

## KULTURTIPPS

**Benefizkonzert der Hospizbewegung Liechtenstein**

SCHAAN – Die Hospizbewegung Liechtenstein lädt zum traditionellen Benefizkonzert «Musik zu Allerheiligen» in die Josefskirche in Vaduz ein. Die Josefskirche finden Sie, wenn Sie nach der Vaduzer Rufe von der Landstrasse Richtung Schloss Vaduz/Triesenberg abzwiegen, nach ca. 500 Metern auf der rechten Seite.



Zum ersten Mal wirken in diesem Jahr drei neue Künstler mit: Kurt Rothenberger, Trompete/Flügelhorn; Silvia Roth-Glarner, Querflöte sowie Ludwig Kohlers, Orgel. Gemeinsame CD-Aufnahmen und Konzerttätigkeit. Auch sie verzichten für dieses Benefizkonzert grosszügig auf das Honorar. Zwischen den einzelnen Musikstücken liest Pfarrer Franz Näscher besinnliche Texte.

Kollekte zugunsten Helderberg-Hospiz in Südafrika. (PD)

**Der Soundtrack zur Jahreszeit im Fabriggli**

BUCHS – Den Bandname «Out of Condition» könnten sich Musiker geben, die die Töne nicht treffen, denen nach der Hälfte ihres Gigs schon die Luft ausgeht oder die Lampenfieber haben. Nichts von dem trifft auf die «Out of Condition» zu, die am Samstag 29. Oktober im Fabriggli gastieren. Die Schweizer Hardcore Szene ist schon seit geraumer Zeit nicht mehr ohne den kompromisslosen Sound aus Zürich denkbar. Schon seit 1998 spielen die fünf Jungs zusammen und wer sie rocken hört, findet schnell heraus, dass sie ein eingespieltes Team sind. «Out of Condition» muss also etwas anderes meinen. Aber diese Tage solls ja geben, gerade so in der Nebelsaison. Und sieben Jahre in einer Band, da macht man einiges zusammen durch. Den Sound macht das nur besser. Bei Konzerten von «Out of Condition» kann es dem Zuhörer passieren, dass er selbst in den Zustand verfällt, den der Bandname beschreibt. Wer das Risiko eingeht, wird es nicht bereuen. Nicht umsonst liefert die Band den Soundtrack zu Werbespots für Snowboardartikel.



Als Dreingabe werden «Out of Condition» von zwei ehrgeizigen Nachwuchsbands aus der Urschweiz supported. «The Rumble» aus Luzern machen ihrem Namen alle Ehre. Den Abend eröffnen werden aber «five days rain» aus Zug und das bei jedem Wetter. Es wird sich also lohnen ins Fabriggli zu kommen. Dort wartet das Team zum zweiten Mal mit einem erweiterten Getränkeangebot auf. Türöffnung ist um 20 Uhr. Weitere Informationen zu den Bands unter [www.out-of-condition.ch](http://www.out-of-condition.ch) und [www.therumble.tk](http://www.therumble.tk). (PD)

# Geschichte bestimmt Form

Der Komponist Matthias Frommelt im Gespräch



Der Liechtensteiner Komponist Matthias Frommelt hat den babylonischen Schöpfungsmythos «Enûma Elish» («Als in der Höhe») für Sinfonieorchester vertont.

**SCHAAN – Matthias Frommelt, in Zürich lebender Musiker, Tontechniker und Komponist aus Triesen, legt mit einer musikalischen Umsetzung des babylonischen Schöpfungsmythos «Enûma Elish» seine erste Komposition für ein grosses Orchester vor. Morgen Samstag wird das Werk in der Schaaner Pfarrkirche vom SOL unter der Leitung von Albert Frommelt uraufgeführt.**

• Arno Löffler

**Was erwartet uns am Samstag mit «Enûma Elish»?**

Matthias Frommelt: Es handelt sich um ein Stück für Sinfonieorchester, das keiner klassischen Form folgt, die man mit einem Begriff benennen könnte, weil es eigentlich eine Nacherzählung der Geschichte ist. Die Form des Stückes ist durch die Geschichte bestimmt.

**Wie darf man sich das vorstellen?**

Der Geschichte wohnt ein Ablauf inne, eine Dramaturgie. Es gibt einzelne Szenen, in denen Sachen passieren. Ich habe versucht, die Szenen musikalisch umzusetzen, in der Reihenfolge, wie sie in der Geschichte vorkommen. Man kann es wie eine Filmmusik sehen, die im Hintergrund der Geschichte läuft. Stilistisch hat die Musik sehr viele Einflüsse vom 20. Jh., aber auch

von der ganzen Orchestermusikgeschichte.

**Haben Sie auch Elemente aus dem Vorderen Orient einfließen lassen?**

Ja. Es gibt ein paar orientalische Tonleitern, mit Aderhalbtonschritten, aber nicht nur.

**Wie sind Sie auf die Thematik gekommen?**

Das Thema war aufgrund der Verbindung mit der Schöpfungssinfonie im Auftrag enthalten, es sollte etwas Passendes zum Thema Schöpfung sein. Ich wollte nicht die biblische Schöpfungsgeschichte aufrollen, weil es da schon so viel gibt. Ich suchte etwas, was mich persönlich anspricht. Ich experimentiere ja mit Kompositionstechnik, und ich hatte gerade etwas herausgefunden, um Wasser darzustellen. Darum suchte ich eine Schöpfungsgeschichte, die mit Wasser anfängt. Im Internet stiess ich auf Enûma Elish. Das gefiel mir sehr gut, weil es sehr dramatisch ist und viele urchenliche Emotionen drin vorkommen.

Das ist natürlich sehr dankbar, um ein Orchesterstück draus zu schreiben.

**Können Sie das mit dem Wasser genauer erläutern?**

In der Geschichte sind am Anfang die beiden Urwasser, das Salzwasser und das Süsswasser, die sich vermischen. Die Urwasser

werden durch den Ton F dargestellt, der durch das Orchester durchgereicht wird, so dass sich eine Wellenbewegung ergibt.

Aus der anfänglichen Ruhe entsteht eine Bewegung durch die Vermischung. Das war die erste Idee: ein Ton, der durch das Orchester durchgereicht wird und dadurch eine Fläche bildet, eine Wasseroberfläche, die langsam immer mehr ins Wogen kommt. Auf dieser Basis entwickelt sich die Geschichte.

**Ist das für Sie die erste Arbeit für ein grösseres Ensemble?**

Die erste, die wirklich zur Aufführung kommt, denn bisher habe ich v. a. Filmmusik gemacht, auch Kompositionen, die einen orchestralen Klang haben, aber nie zur Aufführung gekommen sind. Ich habe sie am Computer produziert mit Samples, mit künstlichem Orchester sozusagen, und das ist dann im Film zum Einsatz gekommen.

**Was für Filme sind das?**

Orchestral gearbeitet habe ich v. a. für «Zeitzeugen Liechtensteins», die Dokfilmreihe von Jürgen Kindle. Und dann war da der Dokfilm «Made In China» von Roman Weber und Yves Scagliola und noch ein paar andere Produktionen, wo eher elektronische Musik zur Anwendung kam.

**Können Sie uns etwas über die Kompositionstechnik verraten?**

Was Leute immer ein bisschen

abschreckt bei zeitgenössischer Musik, ist die Befürchtung, das könnte völlig atonal oder abgehoben sein, so dass man nicht mehr folgen kann. Das ist da jetzt nicht der Fall. Ich habe darauf geachtet, dass Melodien da sind, dass man Zugang finden kann, ohne sich sehr anstrengen zu müssen, ohne eine wirkliche musikalische Vorbildung haben zu müssen.

Es ging mir darum, die Emotionen dieser Geschichte gut zu transportieren. Es ist nicht etwas total Avantgardistisches, hat aber sehr viele Einflüsse aus der Kompositionskultur des 20. Jh., auch vom Jazz.

**Die wenigsten Leute werden mit dem Mythos vertraut sein. Wird auf einem Zettel die Geschichte in Kurzform stehen? Soll man die Geschichte lesen und dazu die Musik hören, oder kann man das getrennt geniessen?**

Im Programm steht die Zusammenfassung. Aber die Musik lässt sich ganz sicher auch ohne zu wissen, was genau in der Geschichte passiert, geniessen. Ich habe eine elektronische Fassung ein paar Leuten vorgespielt, ohne vorher zu erzählen, um was es geht, und alle haben gesagt, es sei wie eine Geschichte, mit viel Dramatik.

Ich denke, man kann sich auch ganz unbefangen an das Ding heranwagen, es einfach anhören und sich dann die eigenen Bilder dazu im Kopf machen.

ANZEIGE

200 Jahre kirchenmusikalische Tradition in Vaduz

## Jubiläumskonzert

Samstag, 29. Oktober 2005, um 20.00 Uhr in der Pfarrkirche Vaduz

Werke von: Josef Gabriel Rheinberger | César Franck | Georges Bizet | Charles Gounod

Ausführende: Instrumentalensemble Raetiana | Kirchenchor zu St. Florin | Ute Ziemer, Sopran  
Martina Gmeinder, Alt | Karl Jerolitsch, Tenor | Christian Büchel, Bass | Leitung: William Maxfield

Eintritt frei

